

Gekürzter Beitrag vom Befreiungstag des Konzentrationslagers Ahlem

Die SchülerInnen führten in ihrem Beitrag anhand von alten Fotografien, einer originalen Tonaufnahme und Tagebucheinträgen durch die Erinnerungen von Frau Lasker-Wallfisch.

Antia Lasker-Wallfisch wurde 1943 als 17-Jährige nach Auschwitz und 1944 von dort aus nach Bergen-Belsen gebracht. Einen Tag nach ihrer Befreiung im Jahre 1945 berichtete sie der britischen Armee von ihren Erlebnissen in Auschwitz.

Anita Lasker-Wallfisch bekam in Auschwitz tiefere Einblicke als andere Gefangene. Das lag daran, dass sie dort eine besondere Aufgabe bekam. Das hatte mit ihrer Begabung zu tun: Sie wurde 1925 in eine jüdische, gebildete und musikalische Familie hineingeboren.

Mit drei Jahren wurde klar: Anita braucht Cello-Unterricht.

Ab 1938 studierte sie Cello in Berlin.



Diese Begabung war im Konzentrationslager ein Vorteil, wie sie selbst erzählt: *„In Auschwitz gab es Musik und es wurde dringend jemand gebraucht, der Cello spielt. Das war selten und ich konnte es. Ich wurde Mitglied der Lagerkapelle in Birkenau. Das war mein Glück.“*



Der Platz in der Kapelle ließ sie überleben. Sie berichtet:

„Wenn man nicht direkt bei der Ankunft in die Gaskammer kommt, überlebt man nicht lange - maximal drei Monate. Wenn man irgendwie gebraucht wird, hat man eine winzige Chance. Ich hatte diese Chance - ich wurde „gebraucht“.

Wir spielten Märsche für die Gefangenen und Konzerte am Sonntag für das Personal. Für viele war Musik in dieser Hölle eine Beleidigung, für manche eine Möglichkeit, sich in eine andere Welt zu träumen.“

Noch heute kann Anita Lasker-Wallfisch nicht begreifen, dass sie Auschwitz überlebt hat: *„Plötzlich hieß es: Antreten! Wir wurden in einen Viehwagen verladen. Wir fuhren nach Bergen-Belsen. Auschwitz wurde gesäubert, die Gaskammern wurden gesprengt. Wer hätte geglaubt, dass wir Auschwitz lebendig und nicht als Rauch verlassen würden!“*

Bis heute setzt sich Frau Lasker-Wallfisch gegen das Vergessen ein. Nur so werden die Schicksale nicht vergessen. Und nur so können wir jungen Menschen nicht vergessen, was damals passiert ist.

